Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 37 (1923)

Heft: 3

Artikel: Gemeindewappen = Armoiries communales

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-745033

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

° **Kuser** v. Küsnacht. Bd. 1. Deutsch-Schweiz. Sonderband Dr. B. Kœrners Deutsches Geschlechterbuch, Görlitz.

Kyburg, Die Grafen K' aus dem Hause Dillingen, v. *E. Diener.* 1. Bd. des genealog. Handbuchs zur Schweizer Geschichte. Zürich 1901.

Kyburg, Geschichte der Grafen v. K' bis 1264, mit Stammtafeln, v. *Carl Brun.* Dissertation, Zürich 1913.

* **Landenberg,** Das Haus L' im Mittelalter, mit Stammtafeln, v. *Ernst Diener,* Dr. phil. Dissertation, Zürich 1898.

* **Landenberg,** Die Edeln von L'. mit 13 Stammtafeln, v. Pfr. *Jul. Studer,* Zürich 1904.

Landenberg, Stammtafeln, Oberbad. Geschlechterbuch, 2. Bd., Seite 434-448, Heidelberg 1905.

Landenberg v. Werdegg, Das Haus von L', v. *Albert Heer,* Zürich 1904.

Lavater v. Zürich, Ahnentafel v. Johann Kaspar L', Pfr. am St. Peter, v. *H.(ans) S.(chulthess),* Schweiz. Arch. f. Heraldik, 1899, Seite 37.

* **Legern,** Die Herren von L', v. Dr. *F. Hegi,* 3. Bd. d. geneal. Handb. zur Schweizer-Gesch. Zürich 1908-1918.

* **Legern,** Burg u. Herren von L', v. Dr. *F. Hegi.* Anzeiger f. schweiz. Altertumskde. 11. Bd. 1909.

Leu, v. Zürich, Die Familie d. Malers Hans L', mit Stammtafel, v. *P. Ganz,* Zürch. Taschenbuch 1901 u. 1902. Siehe auch d. Stammtafeln in d. Wappenbüchern v. Aarau u. Baden v. *W. Merz,* 1917 u. 1920.

° **Locher,** Die Familie L' von Zürich (Locher B), v. *A. Garnaus.*

(*Schluss folgt*).

Gemeindewappen — Armoiries communales.

Töss.

Am 1. Januar 1922 ist die frühere Gemeinde Töss mit der Stadt Winterthur vereinigt worden. Da bisher das Gemeindewappen nicht bestimmt festgelegt war, beschäftigte sich die Kommission für Herausgabe einer Gemeindegeschichte auch mit dieser Frage, und machte zu Ende 1921 dem Gemeinderat einen Vorschlag für ein Gemeindewappen, den die Behörde genehmigte. Seither ist das Wappen, in Stein gehauen und bemalt, durch Bildhauer Müller und Kunstmaler Affeltranger in der reformierten Kirche in Töss angebracht worden.

Vor 1798 besass « die Gemeinde an der Strass zu Töss » kein Wappen. Das Amt Töss dagegen, das nach der Aufhebung des Klosters Töss 1525 die Verwaltung der Klostergüter übernommen hatte, führte das ungarische Kreuz, das doppelte, apostolische oder Patriarchenkreuz, auf einem Dreiberge. Dies in Erinnerung an die vornehmste Nonne, die Prinzessin Elisabeth, Tochter des ungarischen Königs Andreas III. welche von ihrer Stiefmutter, der Königin Agnes, zum Eintritt ins Kloster veranlasst worden war und 1337 starb.

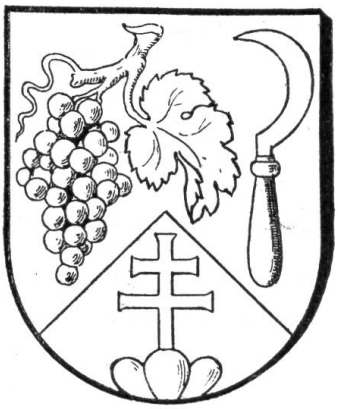

Fig. 187.

Als 1798 das Amt Töss den neuen Verhältnissen zum Opfer fiel, kam in der Gemeinde ein eigenes Wappen zur Geltung. Statt aber das historische Wappen weiter zu führen, gab man sich ein neues : Traube und Rebmesser wurden in den Schild aufgenommen. Der Weinbau bildete damals die wichtigste Beschäftigung der Bewohner. Es scheint, dass ein bestimmtes Wappen von keiner Behörde festgelegt worden ist ; so kam es, dass später Variationen auftauchten. Man darf nun der Kommission dankbar sein, dass sie sich um die Schaffung eines heraldisch richtigen Wappens bemüht hat. Dieses nimmt das Wappen des Klosters und Amtes Töss wieder auf; dazu kommt das bisherige Wappenbild. Als Farben wurden gewählt beim ursprünglichen Wappen : Weisses Doppelkreuz auf grünem Dreiberg im roten Feld ; beim neuen Wappen : blaue Traube mit grünen Blättern im gelben Feld, Rebmesserklinge stahlblau, Griff braun. (Fig. 187.) *E. Stauber.*

Iseltwald (Kanton Bern).

Fig. 188. Scheibenriss mit dem Wappen von Iseltwald aus der Sammlung Wyss im Hist. Museum zu Bern.

Die Gemeinde Iseltwald, am Brienzersee besteht aus den drei Ortschaften Iseltwald, Fuhre und Sengg mit zusammen 580 Einwohnern. Anlässlich der Sitzung der Schweizer. heraldischen Gesellschaft in Murten (1908) hatte Herr Dr. Wartmann, Konservator der Zürcher Kunstgesellschaft, einen Scheibenriss aus der Sammlung Wyss, den wir hier abbilden (Fig. 188), und zwei Glasgemälde besprochen. Die eine Scheibe, im Historischen Museum zu Bern, ist nach diesem Riss gearbeitet, und zeigt folgende Inschrift :

D. Ehren Zeichen Iseltwald ward geschenckt durch Hans Koufmann uss dem Iseldwald 1663.

An der anderen, etwa hundert Jahre älteren Scheibe, im Musée de Cluny zu Paris, sonst dieser genau gleichend, ist heute von den drei Schilden nur noch der Adlerschild vorhanden.

Das Löwenwappen, Gold in Rot, soll wohl das der Herzöge von Zaehringen darstellen; der schwarz-weiss gespaltene Steinbock in Gold, das der Gemeinde Iseltwald. Der kleine Donatorenschild (Kaufmann) zeigt eine weisse Hausmarke wie eine 4 in Blau,

Besondere Aufmerksamkeit kommt den beiden Schildhaltern, den Bären zu, deren Eigentümlichkeit darin besteht, dass der eine eine Rübe oder Räbe in der Tatze hält, während der andere einige im Gürtel eingesteckt trägt. Bringt doch eine alte Volkssage unbekannten Alters das Reichswappen und die mit Rüben versehenen Bären in Beziehung mit dem Wappen von Iseltwald, wie Professor J. R. Wyss in seiner «Reise in das Berner Oberland» (Bern, J. J. Burgdorfer, 1816), Bd. I., S. 357 berichtet:

«Wir besuchten ein Haus [in der Matten bei Interlacken] mit gemalten zweyhundertjährigen Glasscheiben, deren es sonst in diesen Dorfschaften viele gab. Auf der einen fand ich zur Andeutung alter Volkssagen von Iseltwald einen Bären vorgestellt, der ein paar Rüben in seinem Gürtel trug. Man wird lächeln über das kindlich Einfache der Ueberlieferung. Bey Iseltwald am Brienzer-See, heisst es, wohnten vor Alters drey Riesen, die gewaltig stark waren, und sich in Wolfs- oder Bärenhäute kleideten. Da entbot ein deutscher Kaiser den Völkern des Oberlandes auf einen Kriegszug zu seinem Heere zu stossen. Ihm wurden allein die drey Riesen gesandt, und als er darüber sich erzürnte, versprachen sie aufs theuerste kaiserlicher Majestät genug zu thun, und zu leisten, was ein zahlreiches Volk sonst nicht im Stande sey. Alsobald begaben sie sich hin znm nahgelegenen Buchenholz und schnitten sich drey schenkeldicke Stämme ab, säuberten sie von allen Aesten und stellten sich mit solcher Wehr in Reih' und Glied zu den kaiserlichen Scharen. Die Schlacht bewährte sogleich, was sie vermochten; denn ihre Riesenkeulen, furchtbar niederschlagend, erkämpften schnell den heisserwünschten Sieg. Da sprach der Kaiser huldreich: wählet euch zum Lohne was ihr möget! es soll mein Dank für euere Dienste seyn. Sie sprachen: kaiserliche Majestät vergönne uns Ihren Adler auf unserem Panner zu führen, wenn unsere Gemeinde dereinst zu 100 Mann in das Feld zu rücken vermag; und kaiserliche Majestät erlaube uns, wenn wir zu Land an unserem See des Sommers durstig hinunter wandeln, in den Pflanzplätzen bey Bönigen, auf Reiches Boden, drey Rüben auszuzieh'n, und eine mit der Hand, zwey im Gürtel davon zu tragen. Der Kaiser gewährte gnädiglich diese Bitten, und oft am Wege zwischen Iseltwald und Bönigen, wo jetzt der Platz am Stadel heisst, versahen sich die Riesen mit den ausgerissenen Rüben zur Erquickung; aber niemals ist ihr angehörendes Völklein von Iseltwald mit 100 streitbaren Männern zu Felde zu ziehen in den Stand gekommen.»

Hoffentlich erfreut Herr Dr. Wartmann unsere Leser einmal mit einer längeren Arbeit über diese hochinteressanten Scheiben. Inzwischen sei ihm für seine interessante Mitteilung in Murten herzlich gedankt.